

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

52 (2.5.1873)

Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die Spaltene Pettzeile oder deren Raum 3 fr.

№ 52.

Freitag, den 2. Mai

1873.

Lokal-Nachrichten.

— **Se. Königl. Hoheit der Großherzog** haben gnädigst geruht, den Lehrer Friedrich Kieser am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar auf unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen. Dem pflichtgetreuen, unermüdet wirkenden Lehrer ist gleichzeitig das Ritterkreuz 2. Klasse des Jähringer-Löwenordens verliehen und letzten Dienstag unter Anwesenheit sämtlicher Seminarlehrer durch Herrn Oberschulrathsdirektor Kena dem damit Ausgezeichneten feierlichst überreicht worden.

— **Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin** haben aus Anlaß der Jubiläumfeier dem Elisabethen-Verein einen Beitrag von 150 Mark zur Pflege kranker Wöchnerinnen zu übersenden geruht.

— **Zusolge einer Bekanntmachung des Männerhilfsvereins-Vorstandes** betrug das Gesammtergebniß der hiesigen Sammlung für die Nothleidenden an der Dfiser, (8 fl. 47 fr. als Unkosten abgerechnet), 17,864 fl. 49 fr.

— **Der Großh. Kreisgerichtsrath Karl Sachs** ist Mittwoch 30. April im Alter von 61 Jahren hieselbst verschieden. Aus Karlsruhe gebürtig, wurde der Verewigte nach erfolgreichen Studien im Jahr 1835 zum Rechtspraktikanten befördert, 1839 zum Auditor in Karlsruhe ernannt, 1841 als solcher nach Mannheim und 3 Jahre später als Amtmann nach Fahr versetzt. Seine spätere Ernennung zum Stadtammann in Karlsruhe und gleichzeitig zum außerordentlichen Mitglied des Oberkriegsgerichts, die darauf im Jahre 1857 erfolgte Beförderung zum Oberamtsrichter und seine bisherige erspriessliche Wirksamkeit als Kreisgerichtsrath boten dem Hingeschiedenen vielseitige Gelegenheit, seine Kräfte und umfassenden Kenntnisse im Staatswesen bis zu seiner kürzlich erfolgten Pensionirung und Ernennung zum Ritter des Jähringer Löwenordens, in praktischer, für das Wohl der Allgemeinheit nutzbringender Weise zu verwerthen. Ein höchst ehrenwerther, berufstreuer Staatsdiener, ein liebenswürdiger, edel denkender und menschenfreundlicher Charakter ist mit Ihm dahingeshieden. Ehre dem Ehrenmann, Friede seinem Andenken.

— **Herrn Hofopernsänger Brulliot**, welcher mit dem 1. Mai aus dem Verbanne des hiesigen Hoftheaters ausscheidet, wurde letzten Dienstag Nachmittags vom Personal der Hofbühne ein ebenso hübsches als werthvolles Abschiedsgeschenk übergeben. Die Gabe besteht in einem elegant gearbeiteten Schreibtisch mit Widmungsschrift. Dieses Andenken, sowie die dem Scheidenden von verschiedenen Seiten, von hiesigen Vereinen und aus Privatreifen, zu Theil gewordenen Zeichen der Anerkennung und Verehrung gereichen dem als Künstler und Regisseur beliebten Manne zu besonderer Auszeichnung und erhalten zugleich durch die in den letzten Monaten eigenhändige Gestaltung unserer hiesigen Theaterverhältnisse eine erhöhte Bedeutung.

— **Die Streitfrage wegen Ueberwölbung des Landgrabens** zwischen der Ritter- und Herrenstraße ist nun endgiltig entschieden und mit der völligen Ueberwölbung der noch offenen Stelle bereits begonnen worden. Eine Durchgangsstraße soll hierdurch sicherem Vernehmen nach nicht erzielt werden. Da die kaiserliche Reichstelegraphen-Verwaltung keine weitere bauliche Veränderung vorzunehmen Willens ist, so ist, wie man hört, dem andersonseitigen Angrenzer die alleinige Be-

fugniß erteilt worden, an Stelle der überwölbten Landgrabensbreite sein Wohnhaus derart zu erweitern, daß der vielgerügte Anblick des häßlichen übelriechenden Gewässers in Bälde einer stattlichen Hausfronte weichen dürfte.

— **Es ist jeweils zu beklagen**, wenn bei Ausführung von Bauten nicht die nöthige Vorsicht angewandt und dadurch mitunter großes Unglück hervorgerufen wird. So hätte ein Einsturz der Thorbogen an den Neubauten der Gasfabrik von schweren Folgen begleitet sein können, wenn nicht glücklicherweise die Arbeiter in jenem Augenblick vom Plage entfernt gewesen wären. Der Einsturz dieser Thorbogen soll übrigens, wie behauptet wird, 2 Mal stattgefunden haben und zwar wie wir hören, in Folge ungeeigneter Ausführung des Planes. Ob nun hieran die technische Leitung oder die Ausführung die Schuld trägt und dafür verantwortlich zu machen ist, wissen wir nicht, sind aber der Meinung, daß solche Vorkommnisse nicht so ohne Weiteres todtschwiegen, sondern untersucht und die Schuldigen belangt und haftbar gemacht werden sollten.

— **Am 1. Mai vorigen Jahres** wurde das Karlsruher Stadtorchester in's Leben gerufen. Trefflich waren seine Leistungen, von kurzer Dauer sein Bestand und seine plötzlich erfolgte, voraussehende Auflösung ein Mahnwort an Diejenigen, welche im Wahne der Fehlerlosigkeit und erträumter Größe sich wiegend, einen unverkennbaren Fingerzeig erhielten, nicht allein nur nach Ehre und Ansehen zu trachten, sondern bei jeglichem Thun das hier in Erfüllung gegangene Dichterwort zu beherzigen: „Was glänzt ist für den Augenblick geboren, das Rechte bleibt der Nachwelt unverloren!“

— **Die Errichtung einer besonderen Apotheke** für den Bahnhofstadttheil dürfte vorerst noch fraglich erscheinen, doch glauben wir, die Erwartung begen zu dürfen, daß die Gründe, welche eine Apotheke jenseits des oft unpassirbaren Bahnkörpers besonders wünschenswerth machen, ernstlich in Erwägung gezogen und thunlichst berücksichtigt werden. Unserer neulich gebrachten Notiz über fragliche Angelegenheit haben wir beizufügen daß außer Herrn Dr. Spuler noch ein weiterer Arzt im Bahnhofstadttheile wohnt. Es ist dies Herr Oberstabsarzt Dr. Kerlinger, Rüppurrer Landstraße Nr. 2 a.

— **Der berühmte, vielgereiste Violin-Virtuose Mischa Hauser**, welcher auch einige Zeit am Hofe der Königin Pomare auf Tahaiti sich aufhielt und über seine künstlerische Weltfahrt ein besonderes Buch herausgab, wird in den nächsten Tagen in Karlsruhe ein Concert veranstalten.

— **Der Militärverein Karlsruhe und Mühlburg** hielten am vergangenen Samstag eine gemeinschaftliche Versammlung in der Stuhl Müller'schen Halle in Mühlburg ab und erlauben Sie wohl, Ihnen einige Zeilen über den Verlauf der Versammlung zu übersenden. Der Militärverein Mühlburg empfing den mit Musik anmarschirt kommenden Militärverein Karlsruhe mit freudigem „Hurrah“ bei seinem Eintritt in die einfach aber hübsch ausgeschmückte Halle und bald war dieselbe bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Herr Vorsitzende des Militärvereins Mühlburg begrüßte dann mit warmen und herzlichen Worten die trotz rauhen Wetters erschienenen Kameraden, betonte in seiner Ansprache die Berechtigung solcher Zusammenkünfte und wies hin auf die mancherlei Zwecke dieser Art von Vereinen, welche durch solches kameradschaftliches Zusammenkommen wesentlich gefördert werden. Der Herr Vorstand des Karlsruher Vereins gab in seiner Erwiderung dem Mühlburger Verein in freundlichen Worten die gleiche Gesin-

nung der Kameraden von Karlsruhe zu erkennen und bezeichnete auch als einen Zweck dieser Vereine ein treues und festes Arbeiten gegen den Ultramontanismus und den Sozialdemokratismus. Gar manches fröhliche und manches ernste Wort wurde darauf im Laufe des Abends gesprochen, manches „Hoch“ erkönte, manches schöne Stück wurde von dem Seplett der Dragoner-Kapelle geblasen, auch Zitherspiel von einem Mühlburger Kameraden erkönte in mehreren Plätzen die Versammlung und wurde Punkt 12 Uhr dieselbe mit einem „Hoch“ auf Sr. Kgl. Hoheit den Großherzog geschlossen. Es waltet nur eine Stimme über den wirklich köstlichen und kameradschaftlichen Verlauf dieser Versammlung, und ist der Wunsch recht rege geworden, solche gemeinschaftliche Versammlungen so bald wie möglich wiederum abzuhalten. Es wäre wohl zu wünschen, daß, wie in Mühlburg alle gesellschaftlichen Klassen in dem dortigen Verein sehr zahlreich vertreten sind, auch in Karlsruhe von Seiten der verabschiedeten Offiziere und Militärbeamten eine bedeutend stärkere aktive Beteiligung stattfinden möchte, denn es ist keine Frage, daß diese Vereine nur wahrhaft patriotische Zwecke verfolgen, die Liebe zu Kaiser und Reich, und die Treue gegen den Landesfürsten hegen und pflegen.

Hofintrigen.

Historische Novelle von Fr. Wilibald Wulff.
(Fortsetzung.)

Eine düstere Wolke flog über die Stirn des Grafen.
„Ohne Ausnahme! Sollte die Montespan? Nicht doch, sie ist zu vorsichtig, um einen Kampf mit mir zu wagen. Der König kann mir wohl einen Augenblick zürnen, aber er kann nicht ohne mich leben, das weiß sie recht gut. Aber erfahren möchte ich doch, was hier vorgegangen. Ja, ja, ich frage die Scarron, die hat Sympathien für mich. Das ist wohl ihr Zimmer,“ fuhr er fort, indem er auf ein kleines Seitencabinet deutete. „Vielleicht weiß sie, was geschehen.“

Er klopfte an die Thüre.

Langsam wurde sie geöffnet und der Bischof von Meaux erschien auf der Schwelle.

„Was sehe ich — Hochwürden?“ rief Lauzun. „In dem Boudoir einer Dame?“

„Madame Scarron ist mein Beichtkind,“ entgegnete der Priester.

„Ich wollte,“ fuhr der Graf fort, „sie wäre jetzt das meinige und beichtete mir, was hier vorgeht. Der König ist nicht zu sprechen, die Marquise spielt die Rolle einer Kranken.“

„Ich weiß von nichts,“ fiel ihm der Bischof in die Rede, „aber Madame Scarron kann Euch vielleicht —“

„Das dachte ich auch. Aber sie ist wohl jetzt bei der Marquise.“

Mit raschen Schritten ging der Günstling im Zimmer auf und nieder. Seine Züge trugen das Gepräge der peinlichsten Unruhe.

„Euch scheint etwas zu beunruhigen?“

„Es ist nicht um meinwillen; aber die Prinzessin ist auf dem Wege hierher.“

„Für sie wird der König wohl zu sprechen sein,“ sagte der Priester.

„Das hoffe ich auch, oder ich müßte denken —“ Horch, das Geräusch im Vorzimmer. Es ist die Prinzessin.“

Rasch eilte der Günstling ihr entgegen.

Die Thüren sprangen auf und von zwei Pagen begleitet trat Anna von Montpensier in das Zimmer.

Nachdem die Begrüßungsbüchlein vorüber, sagte die Prinzessin, indem sie dem Geliebten einen Brief zeigte:

„Soeben brachte mir ein Page dieses Billet Sr. Majestät. Du erlaubst doch, daß ich es öffne?“

Der Ausdruck von Sorglosigkeit auf Lauzun's Antlitz verschwand und machte einem Bangen Platz, das er vergebens zu bekämpfen suchte.

Die Prinzessin hatte indessen den Brief erbrochen; doch kaum hatte sie einen Blick hineingeworfen, als sie das Blatt fallen ließ und ohnmächtig zusammensank.

Lauzun fing sie in seinen Armen auf und legte sie mit Boffurt's Hilfe auf einen in der Nähe stehenden Divan.

„Heiliger Gott! Was ist das?“

Er nahm den Brief und las:

„Eine Verbindung zwischen Euch und Lauzun ist unmöglich. Ergibt Euch in meinen Willen, denn er ist unabänderlich, so wahr mir Gott helfe!“

Wie vom Blitze getroffen, stand Lauzun da. Er preßte beide Hände vor die Augen und rang nach Luft. Erst nach einer langen Pause fand er die Sprache wieder.

„Wortbrüchiger König,“ rief er in wildem Zorn. „Also darum bist Du unsichtbar? Du hast Deinen Schwur verlegt. Hervor, und wage, mir in die Augen zu schauen!“

Mit geballter Faust pochte er an die Thür des Königs.

„Hervor, sage ich, und siehe mir Rede!“

„Um des Himmels willen, Mäßigung,“ bat der Bischof und versuchte, den Rasenden zurückzuhalten; aber dieser riß sich los und brach von Neuem in Verwünschungen aus.

Da plötzlich öffnete sich die Thür des geheimen Kabinetts und Ludwig XIV. erschien auf der Schwelle.

„Lauzun!“ rief er scharf.

„Da bist Du ja, großer König!“ schrie dieser fast von Sinnen und deutete auf die noch immer ohnmächtige Anna. „Sieh' hier — Dein Werk!“

Ein Blitz zuckte aus den Augen des Königs.

„Schreibe es meinem Langmuthe zu, daß ich nicht —“

„Langmuth?“ unterbrach ihn Lauzun. „Du sprichst von Langmuth, nachdem Du Alle elend gemacht hast!“ Dann zog er seinen Degen und schleuderte ihn vor die Füße des Königs.

„Da liegt mein Degen. Du hast mich entehrt, ich kann Dir nicht mehr dienen. Du hast mich verlassen, und so verlasse ich Dich!“

Mit diesen Worten warf er sich vor Anna, deren Bewußtsein inzwischen zurückgekehrt war, auf die Erde nieder.

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— **Ueber die Größe, innere Eintheilung und Einrichtung der Ulmer Wohnungsschiffe zur Wiener Welt-Ausstellung** ist folgendes mitzutheilen. Ein Schiff ist 27,30 Meter lang und enthält 26 bis 28 theilweise ein- und zweischläfrige verschließbare Cabinen, nöthigen Gepäckraum und 2 Aborte mit Tonnen-system. Die Länge des Schiffes durchschneidet ein 1,20 Meter breiter Gang, der ebenso wie die Cabinen mit Teppichen belegt ist. Die einschläfrigen sowohl als auch die zweischläfrigen Cabinen sind mit Stoff tapezirt; erstere sind 2,50 Meter lang und 1,75 Meter, letztere 2,75 breit, alle Cabinen aber 2,50 Meter hoch. Die in denselben befindlichen Betten bestehen aus einem Bettrost mit galvanisirten Kupferfedern, einer Korbhaar-Matratze, einem Polster, zwei Federkissen und einer wolllenen Decke, einem Ober- und Unter-Leintuch, Bettwäsche aus weißem Stoff. Es befindet sich ferner in einem jeden Zimmer ein verschließbarer Waschtisch mit kompletter Einrichtung und außerdem ein Spiegel, Klappstuhl, Handleuchter mit Stearinlicht, ein Reden zum Aufhängen der Kleider etc. etc. Selbstverständlich findet sich in den zweischläfrigen Wohngräumen diese ganze Einrichtung in doppelter Anzahl vor. Hiezu wird noch bemerkt, daß für ausreichende Bedienung, für Expedition von Briefen durch Anbringung von Briefkästern in genügender Weise gesorgt ist und daß die Pferdebahn (Tramway), Omnibus und Droschken bis in die unmittelbare Nähe der Wohnungsschiffe von Morgens 5 bis Nachts 1 Uhr ununterbrochen verkehren. Restaurationen befinden sich in großer Anzahl nächst den Wohnungsschiffen. Sowie bekannt geworden, wurde Herr W. Gutelunst dahier, als gebürtiges Ulmer Kind von dem Verein aufgefördert, Bestellungen auf Cabinen entgegenzunehmen.

Am Siertisch.

Biermaier. Warum lasse dann Sie in letzter Zeit gar nix mehr in mei'm Lade hole?

Dintberger. Des will e Ihne glei sage. Daß Sie mei'm Mädle Erdöl anschtatt Essig gewwe hen, hab ich Ihne net übel g'nomme, dann i hab denkt, der Mann hat vielleicht dr Schnuppe. Daß Sie e Zwanzigmarsstück net g'wechselt hen, weil Sie nach Ihre Worte kein Geldwechsler for die ganz Nachbarschaft wäre, haw-we Ihne ah net übel g'nomme, dann i hab denkt, der Mann hat vielleicht net so viel klein Geld in dr Kass; daß Sie awwer e österreichisch's Guldestück net ang'nomme hen, sell hat me verdrosse, un bestweg laß ich nix mehr bei Ihne hole.

Biermaier. I hab awer doch Ihrem Mädle g'sagt

daß des Gulbeschtück gut isch, un daß ich's nor net nemme kann, weil kein A unter dem Brustbild isch.

Dintberger. No, do will e's halt ewe so lang liege lasse, bis e A druf g'waxe-n isch, un dann komm' e widder zu Ihne.

Humoristisches.

* Vorläufige Anzeige.

Durch die Eröffnung des städtischen Vierordtbadens ist einem dringenden Bedürfnisse der besseren Klassen, die das Baden zu würdigen wissen, abgeholfen worden, indem dort kalte und warme Wannenbäder, russische Dampf- und irische Sitzbäder zu haben sind; allein eine Art, von bedeutenden ärztlichen Autoritäten empfohlener Bäder fehlen auch hier noch, nämlich die „warmen Schlamm-bäder.“ Um diesem Mangel abzuwehren und Karlsruhe zu einer Bäderstadt ersten Ranges zu machen, haben sich die Unterzeichneten entschlossen, bei beginnender warmer Jahreszeit solche Bäder in der Bleichstraße abzugeben, vorausgesetzt, daß die Gemeindebehörde uns nicht durch Trockenlegen besagter Straße das Material entzieht und dadurch unseren gemeinnützigen Plan vereitelt.

Viermaier u. Dintberger.

* (Volkswitz.) Die Frau eines „stirkenden“ Zimmergesellen aus der Umgegend von Karlsruhe, welche neulich darüber gestagt wurde, ob auch ihr Mann sich beim „Striken“ theilhaftig, antwortete mit bedenkllicher Miene: „Ja wohl, aber bei dem „Strike“ geht uns d' Baamwooll aus.“

Aprilwetterbetrachtung der Mannemer Stadtbas.

Heit haue mer e kurios Kapill mitnanner zu verarweite, Leitche! D'r Offe in d'r Schtubb un d'r Monat April! Nach zeitgemäß, wann mer's beim rechte Schneebuzer mit siewe Grad Wäldichein bedachte. Ja, Leitche! Dem Launekrämer April, der uns bereits mit de scheenschte Dschtermontagsausflug uffg'wart hott, derf ma halt nit draue. Es iss en Schoode! En Allerweltsnarr! Heit animirt'e die Zeit zum Summerrod, un morge schneicht'en uff die Repp. Wohl dem, der noch nit de Offe aus d'r Schtubb hott. Awer 's gibt so Mensche. Beim erschte warme Sunneblider werd d'r gute Jodl, der uns de ganze Winter durch in de draurige vier Wänd 's Leewe behaglich gemacht hott, gleich uff de Schbeicher, zum alte Geximpl g'schmisse. Un er war doch unser beschter Freund! Er hott's gut mit uns gemeent. Er hott uns 's Herz im Leib gewärmt, wann's draus, vor de kalte Fenschterscheiwe nit ganz sawer am Himml war. Die ganz Haushaltung hott'm die Kur gemacht. Un mit was for vergniegte rothe Bäckcher hott'r sich dann in d'r Schtubb umgeguckt, wann so alles Dowends ümen rumg'sesse un die Fiez nausg'schredt. Die „Alt“ mit'm Reschgeweck uff'm Schoos. In d'r Näh die annere Orgspeise, mit grobe Lage, dann die Hanne am Schbinnaad hott widder e nei G'sicht for se uffgawolt, iwer die se alsemool einschlooft. Die Hanne behaupt zwar, sie mißt sich norr alsemool widder b'finne, awer die jung Märdchewelt glaabt'r's nit un joppt se am Rod: Weiter Hanne, weiter! Also dess Keenigsfreilin hott de Weg im Wald verlore. — D'r „Alte“ siht aach nit weit dabun weg un leest die Zeitung bei d'r Lamp. Er scheint alsemool err zu werre un brummt: Hanne wo hott se dann norr all des dumme Zeig her, dess se heit widder de Rinner verzählt. — Die „Alt“ barrirt awer den Seitehibb ab un segt ärgerlich: No, Leitartill kann se'n noch keeni vorlese. Du schnappst aach noch iwer mit dem bollittische Gedächtnislaschte! — Uff dess seht d'r „Alte“ de Hut uff un geht in's Werthshaus. — Die Familie-G'sellschafft am Offe ridt awer jetzt noch enger jamme, dann die Hanne reischt sich wie e alt Randlehr, wann's Schloose reegnet, un fangt e nei G'schicht an. — Ame scheene Abriidag werd awer, wie g'sagt, d'r gute Freund mir nix, dir nix, nausg'schmisse. Mir brauche ke Offe mehr, segt die „Alt.“ Gott sei Dank! Er hott Schleenkohle genug geloscht. Hanne, uff de Schbeicher mit'm. Die Sunn scheint! — Akurat wie sunsch! im Leewe, Leitche! D'r beschte Freund muß oft

iwer die Kling schbringe, wann e nei Licht uffgebt. — Unser beschter Freund, d'r Offe, schteht also jetzt schon bei gar Manchem uff'm Schbeicher, der jetzt die Hand reibt, als Gotter-schbrich: Es war doch noch e bissl zu frieh! Die Abriidag-freundschaft hott ihr Raube! Heit warm, morge kalt! — Die Hanne muß also de Offe jetzt nochemool runnerhole bum Schbeicher, un de Offebuzer b'schtele. — Wer hatt dess gedent, segt die „Alt“, in e dick Halsbuch eingewickelt, wie d'r Ruzhannes mit'm Riwele unnerm Arm kummt. — Ja, Madamche, segt'r, ma schmeikt Keene so weit weg, als daß ma'n nit widder emool hole muß! — D'r Monat April iss nit zu gut, un schneicht'm Bauer uff de Hut. — Un so wie d'r Offe, der zu frieh abg'setzt worre iss, so werd aach oft widder d'r vergessene alte Freund vorg'holt, wann's kalt Wetter in d'r uren Freundschaft im Leewe gibt! — Der Monat April, der alleweil macht was'r will, loht sich iwerigens aach bunner Seit bedachte, die ma nit mit Schtewedabeete ausdabeziere kann. D'r Herr April iss nämlich unner Umständen aach en Freund d'r Reaktion, wann'm d'r junge Russie Friebling mit seim Fortschritt, wie dess Johr iwers Bohnelied schbringt. Er ruft jetzt seim Freund Winter, der schon weit iwer Berg un Dhal iss, nochemool zu: Du! Bleib emool e bissl schiehn! Die Welt iss mer dess Johr zu frieh grien worre. Es schieht mer schon alles iwer de Kopp. Dess kann nit gut dhun. Ordnung muß sein im Kallener d'r Natur. Was zu frieh schieht in de Saft, kriecht ke Holz un kriecht ke Kraft! E kleiner Winterbelznickl kennt also dem junge Frieblingschbringinsfeld nix schade. — D'r alte Winter horcht, bleibt schiehn, dreht sich schnell rum, schittelt seim Schneelapp nochemool aus, bloost die Bade uff un loht nochemool e liehl Nordwindche zurid iwer Berg un Dhal schreie, so daß Alles, was zu frieh un bagig in's griene Zeig g'schosse, de Kopp henkt. — So leeg ich mer die Abriidag-schneebuzer aus, die uns die Woch nochemool iwer's Dach kumme sinn. In Iwerige seid zufriede, Leitche! Es iss norr en Schredberger, der uns nochemool durch die wollene Unnerhose fahre soll. D'r Schoode April un d'r alte Grieskram Winter mache norr Schbab. Unser jung Friejohr, dess Anfangs schon im März un April nit mehr weck, wo's naus soll vor Jbbigkeit un Bliethewohlschtand, kriecht dess Johr norr die Lehr uff die all zu grien voreilig Summerseit g'schriewe: Norr ke Iwerschterzung! Zubiell iss ung'sund! Es hott alles sein Zeit, Leitche!

(Ein Rettungsanker. Du Seypl, warum fahrt denn unser Herr Baron jetzt alleweil und alleweil nur mit dem Felztyper?) — „Ja, ich glaub' halt darum, weil's das einzige Fuhrwert ist, auf dem die Frau Baronin nicht mitfahren kann.“ (Fl. B.)

(Semper item.) Professor: „Ich wünsche nach Amberg befördert zu werden!“ — Schaffner: (höflich): „Welche Klasse?“ Professor: „Obersecunda!“ (Fl. Bl.)

(Das Geschäft über Alles.) Richter (zum Angeklagten): „Sie haben dieser guten Handelsfrau unächte Damast und Leinswaaren, welche keine 500 fl. werth sind — um 900 fl. angehängt und sich dabei arglistiger Kunststücke bedient. Sie haben gelogen, daß Ihnen ein Unglück passirt sei, daß Sie schnell weiter reisen oder sich das Leben nehmen müßten und haben dazu gezwungen, wie ein Kind, — so daß die arglose Frau sich aus lauter Rührung anküßren ließ, — zumal Sie auch gefleht haben, daß sie sich eines hartbedrängten Familienvaters erbarmen solle?“ — „Nu ja, ich hab' ge weint und hab' gemacht ein gutes Geschäft! — Wenn ich kann machen ein gutes Geschäft — thu' ich auch — tanzen!“ (Fl. Bl.)

Tagesordnung des Schöffengerichts Karlsruhe. Sitzung am Samstag den 3. Mai L. J., Vormittags 9 Uhr.

- 1) J. A. S. gegen Karl Schweizer von hier, wegen Betrug.
- 2) J. A. S. gegen Margarethe Sauter von Insweiler, wegen Diebstahl.
- 3) J. A. S. gegen Karl Maier und Genossen von hier, wegen Ruhestörung.
- 4) J. A. S. gegen Arthur v. Helmersen hier, wegen groben Unfugs.
- 5) J. A. S. gegen Leopold Fehler hier, wegen Ruhestörung.
- 6) J. A. S. gegen Wilhelm Badenstoss von Eggenstein, wegen groben Unfugs.
- 7) J. A. S. gegen Kaiser Nicolai Jung hier, wegen groben Unfugs.

Bekanntmachung.

Mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger erscheint allmonatlich, in der Regel am 15., unter der Bezeichnung „Postblatt“ eine Beilage, welche außer Bekanntmachungen von allgemeinem Interesse für den Verkehr des Publikums mit der Post auch eine tabellarische Uebersicht der Postfächer für Briefpostsendungen nach dem Inlande und dem Auslande enthält. Um die Verbreitung dieses Materials im Interesse des correspondirenden Publikums zu fördern, werden einzelne Exemplare des „Postblatts“ zu dem Preise von 2½ Sgr. bez. 9 kr. für das Stück käuflich abgelassen. Bestellungen auf das „Postblatt“ sind an die nächst belegene Postanstalt zu richten.

Berlin, 11. April 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Pferdedünger-Versteigerung.

Samstag, den 3. Mai, Vormittags 11 Uhr, läßt die reitende Batterie den Pferdedünger von 168 Pferden pro Mai gegen Baarzahlung in Gottesau öffentlich versteigern.

Kgl. Kommando der reitenden Batterie Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 14, 1395] **Corps-Artillerie.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er mit einem Lager

Schwarzwälder Uhren dahier eingetroffen ist und erlaubt sich dasselbe bestens zu empfehlen.

Ferner übernehme Reparaturen aller Art und sichere prompte und billige Bedienung zu. Achtungsvoll

Gervasius Billian, 1390] wohnhaft Insel 6.

Frische

Cond. Milch

zum Fabrikpreis,
à 35 kr. per Büchse,

Buschenthal's

und

La Plata's

Fleisch-Extract

empfehlen **Louis Dörle,** 1383] Großh. Hoflieferant.

A. Ohlgöb, Feilenhauer,

1299] **1 Kronenstraße 1,** hält sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Badenia.

Nächsten **Samstag, den 3. Mai,** Abends 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal im Gasthof zum Ritter. Pünktliches Erscheinen erwartet
1399] **Der Vorstand.**

Sommerhandschuhe

in verschiedenen Qualitäten und mit 1, 2 und 3 Knöpfen empfiehlt billigst

C. W. Keller,

1320]3

Waldstraße 53.

Seegrass

in schöner Qualität empfiehlt billigst
1362]3.2

A. Wilfer,

Wilhelmstraße 19.

Für Neubauten

empfehle ich mein frisch assortirtes Lager in:

eisernen Abtrittsröhren,

Oefen,

best montirten **Kochherden,** fix u. fertig,

allen Arten **Kochgeschirren,**

Brücken- und Tafelwaagen von

1 bis 300 Kilo Tragkraft,

und sichere prompteste Bedienung zu.

Josef A. Ettliger,

1319]

Langestraße 106.

Weinhandlung von C. Censel,

1 Nowaks-Anlage 1.

Tischwein vom Faß

à 18 und 22 kr. per Liter. 997
Oberingelheimer, 48 kr. mit Flasche.

Burgunder-Weine

	per Flasche	fl.	kr.
342.			
Rousillon	—	36	
Macon	—	36	
St. Drézérie	—	42	
Chateau Neuf du Pape	—	48	
Nuits	—	48	
Moulin à Vent.	1	—	
Pomard	1	48	
Clos de Vougeot	1	48	
Romanée	2	—	
Chambertin	2	—	

empfehlen in ausgezeichneter Qualität in einzelnen Flaschen, bei 12 Flaschen mit Rabatt

Theobald Staeb,

Weinhandlung,
205 Langestraße 205.

Polster-Möbel,

gut gearbeitete, in Plüsch, Rips, Damast etc. etc., empfiehlt zu gegenwärtiger Saison

G. Bilger,

844]

Tapezier.

1500 Gulden

sind sogleich auszuleihen. Näheres Waldstraße 23. (1405

Ulmer Wohnungsschiffe zur Wiener Weltausstellung.

Bestellungen auf Cabinet pro Tag 1 Thaler nimmt zur alsbaldigen Beförderung entgegen 1386]1

W. Gutekunst.

Liebig's

acht amerik. Fleischtract
in 1/1, 1/2, 1/3 und 1/8 Pfund-Töpfen,
zu Originalpreisen,

Condensirte Milch

der Anglo-Swiss condensed Milk-Company in **Cham** (Schweiz) wurde der Verkaufspreis wieder auf **39 kr.** per Büchse herabgesetzt, was empfehlend anzeigt

Michael Hirsch,

1385]

Kreuzstraße 3.

Deutsche

Kienspahn-Feueranzünder

per Packet, zum 300maligen Feueranzünden ausreichend, à **20 kr.** bei

P. Dillenberger,

7 Spitalstraße 7.

Zwiebackmehl

für Kinder empfiehlt in 1/2 Pfd. Paleten à 12 kr. **Carl Wilfer,** 1363]3.2
Wilhelmstraße 19.

Schöne große Orangen und Citronen

empfehlen **Michael Hirsch,** 1406] Kreuzstraße 3.

Champagnerflaschen

werden fortwährend angekauft bei **P. Dillenberger,** 1195] 7 Spitalstraße 7.

Gypsfiguren

Büsten etc. werden schönstens wieder weiß, gelblich, sowie broncirt hergestellt bei **A. Meyerhuber Jr.,** 1352] Kasernenstraße 2.

Ein Mädchen empfiehlt sich im **Frisiren** und **Popfmachen** in und außer dem Hause. Querstraße 11 im 3. Stock. [1375

Diejenige Person, welche vor dem Hause Nr. 19 in der Waldhornstraße eine Bettvorlage aufgehoben hat und dabei wohl bemerkt wurde, wolle dieselbe baldigst zurückbringen, widrigenfalls gerichtliche Anzeige erfolgen würde. [1376

Herrn **Konrad Hofmann** von Durlach ersuche hiermit, seine beleidigende Ausdrücke unterlassen zu wollen, widrigenfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme. **Theodor Fuhr.**